

Geistlicher Impuls 42 im zweiten Jahr mit Corona am 19.01.2022, als Gruß in die Gemeinde

Liebe Gemeindemitglieder von St. Anna, liebe Gäste, vom 18.-25.1. begehen wir in diesem Jahr die Gebetswoche um die Einheit der Christen. Neben dem alles dominierenden



Thema der Bekämpfung der Corona-Pandemie und der großen Frage nach der Glaubwürdigkeit der Kirche(n), die für das Erzbistum München und Freising in den kommenden Tagen sicherlich noch einmal stark und bedrängend ins Bewusstsein der Allgemeinheit gerückt werden wird, darf, so

denke ich, das Anliegen der Ökumene nicht unter den Tisch fallen. Seit vielen Jahren sind die Christlichen Kirchen in der Ökumenischen Bewegung auf einem guten Weg. Viele Aktionen, Gottesdienste, Akzente im Kirchenjahr, Gesprächsforen und eine Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen zeigen, dass sich dieser Weg lohnt und wir als Kirchen je einzeln aber auch miteinander versuchen unseren Beitrag in unserer Gesellschaft zu leisten, damit die vielschichtig Armen und Benachteiligten eine Stimme haben und vor allem der Gottesbezug nicht aus dem Bewusstsein schwindet. Christliche Kirchen sind keine Wirtschaftsbetriebe und auch keine Sozialvereine, sie sind in erster Linie nicht für ein moralisches Bewusstsein in einer Gesellschaft zuständig, obgleich sie natürlich auch da ihren Beitrag leisten, denn Christ-Sein hat mit einem Bewusstsein, einer Haltung, zu tun, „bei Euch soll es nicht so sein!“ (Mk 10,42). Nach der Aussage Jesu selbst, wenn wir den Worten des Evangelisten glauben können, soll die Gemeinschaft derer, die dem Herrn folgen wollen, die „kyriake“, d.h. „zum Herrn gehörig“, „Kirche“ sein wollen, sich anders darstellen, anderen Werten und Prinzipien folgen.

„Ein guter Mensch zu sein, ist die Erwartung an jeden Menschen“, so ähnlich brachte es der ehemalige Erfurter Bischof Joachim Wanke bei einem Gespräch auf den Punkt. „Aufgabe der Christen ist, in erster Linie Zeugen der Auferstehung zu sein.“ Damit weitete er den Blick auf die eigentliche Bedeutung der Christlichen Kirchen und machte gleichzeitig auf ein Dilemma der Kirchen aufmerksam: eine zu starke Verquickung von Politik und Kirche nimmt den Kirchen die Freiheit, in der Gesellschaft eine Alternative darzustellen, wenn Kirche zu sehr verbunden wird mit gewissen Parteien, Einstellungen, Positionen. Vielleicht ist es die schmerzhafteste Lehre unserer Zeit und der Entwicklungen, in denen wir stehen: eine Kirche, die sich zu sehr mit den politisch Mächtigen verbindet, verliert – nicht nur Einfluss, Macht oder Besitz, das wäre meines Erachtens zu verkraften, sie verliert an Glaubwürdigkeit und Vertrauen. Und das ist für die Menschen bedauerlich, zu denen sie gesandt ist. Denn diese Kirche, unsere Kirche, wie alle Kirchen der Christlichen Ökumene, haben aus den verbindenden Quellen des Glaubens und ihrer je eigenen Traditionen auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens mit seinen Herausforderungen und Nöten viel zu bieten, zum Wohl der Menschen und zur Verherrlichung Gottes.

Deshalb lade ich herzlich ein, das Anliegen der Ökumene am kommenden Sonntag bei unserem gemeinsamen Gottesdienst mit St. Lukas in St. Anna um 10h, durch das gemeinsame Gebet und Zeugnis mitzutragen. Herzliche Grüße P. Hans-Georg Löffler, ofm